



Wir machten uns am Freitag auf in Richtung Brüssel, vorher noch shoppen im Outlet-Center in Maasmechelen. Die Hotelsuche trotz Navi gestaltete sich mehr als schwierig, in den Häuserschluchten. Ich entschied mich dazu, meine Eltern schlafen zu lassen und mit dem Taxi die Strecke von Brüssel nach Ninove hinter mich zu bringen. Ich erkundigte mich vorher bei den Taxifahrern nach dem Preis und ließ den Hotelportier auch noch mal nachfragen, 18-25Euro.

Mein Taxi wartete also ab 4Uhr morgens am Hotel. Die 30min sollten am Ende eine große Überraschung bereiten, der Fahrer wollte nicht 18teen Euros, sondern 80ty Euros, keine Ahnung, ob das jetzt Abzocke oder ich mich verhöhrt habe, mehr als 50Euro hatte ich nicht dabei und der Fahrer begnügte sich mit 40Euro.

Ich buchte im Vorfeld die Busfahrt vom Ziel (Ninove) nach Brügge (Start). Leider war kein Busticket bei den Startunterlagen dabei, warum sollte sich später zeigen. Zum Glück hatten die Busse noch einpaar Plätze frei, so dass ich überhaupt starten konnte und die Ronde nicht schon beendet war, bevor sie für mich begonnen hat. Rad im Hänger verstaut und auf geht es in 85km entfernte Brügge.

Dort angekommen, suchte ich im Dunkeln den Marktplatz und da war die Schlange der startenden Fahrer, es dauerte also knappte 20min bis ich starten konnte. Im Vorfeld dachte ich, dass ich von der Rampe fahren konnte, aber man ließ sich oben auf dem Podest die Karte abstempeln und ging die Rampe auf der anderen Seite wieder runter. Unten sah ich dann ein bekanntes Gesicht. Elke wünschte mir viel Spaß und ich sollte es genießen, auch die 3 Sonnenstunde. Da war ich erstmal geplättet, da ich mich für kurze Hose und ein dünnes Langarmtrikot entschied, sollte ich den ganzen Tag frieren?

Die ersten 2Std verliefen völlig unspektakulär, rollen über belgische Radwege. Eher langweilig, aber dank der vielen Starter (insgesamt 20000 auf allen Strecken, 250, 140 und 75 bzw noch 2 MTB Strecken) war höchste Vorsicht geboten. Die Straßen war im Vergleich zu Deutschland schlecht, überall Split bzw. zerbröselter Teer von den maroden Straßen. Alle paar KM standen die Teilnehmer und behebten ihre Defekte; so viele Plattfüße; hoffentlich bleibe ich verschont. Nach 2,5Std. des Rollens hat es auch mich erwischt. Plattfuß, na Prima. Leider habe ich meine Pumpe vergessen und hatte nur die Airgun dabei, Schlauch rein, Pumpe auf die Ventilverlängerung, scheiße, verdammt, es passt nicht. So verrinnen die Minuten und ich machte mich per pedes weiter. Die Nerven lagen blank, niemand hielt an, weder Teilnehmer noch Begleitfahrzeuge, na gut. Ich rief Elke an, die sich hoffentlich nur wenige KM in der Umgebung aufhielt, Mist keine Verbindung, so ging ich weiter. Nach 500m parkte ein Teamwagen von einem belgischen Verein, der hatte eine Pumpe an Bord und ließ mir mein Rad aufpumpen und es ging weiter. Zum Glück konnte ich ein weiteres DNF abwenden, aber diese Unprofessionalität, einfach unvorstellbar, keine gewissenhafte Vorbereitung, stimmen mich schon nachdenklich.

Die nächsten 200km fuhr dann ständig die Angst vor weiteren Defekten mit, die Kopfsteinpflasterpassagen, auch Kasseien genannt, sollten noch kommen.

Die KM 0-130 sind bis auf harmlose Kopfsteinpassagen schnell beschrieben, lange Radwegpassagen an langen Ausfallstraßen mit teilweise 4 spurigen Straßen entlang. Hin- und wieder ging es dann mal in den Ortschaften mäßig bergauf. Ich fragte mich, ob das schon die Hellinge sind. Nach 136km ging es dann 90Grad ums Eck und dann wusste ich, dass vorher waren keine Hellinge.

Die erste Kopfsteinpflasterpassage und noch 14,2% maximale Steigung und 463m. Von den 16 Hellingen waren für mich 14 an diesem Tage fahrbar. Der langen Strecke und vor allem den teilweise bis zu 3km langen Kasseien musste ich mich geschlagen geben. Sprich die Hellinge Koppenberg (22%) und die Kapelmuur von Gerardsbergen (19,8%) musste ich schieben. Das war zum Gehen mit Radschuhen schon zu steil.



Man kann sagen, weder die Länge noch die Hm führen jemanden an seine körperlichen, sondern alleine das ungewohnte Kopfsteinpflasterpassagen also auch die steilen Anstiege auf Kopfsteinpflaster. Wenn das Wetter regnerisch gewesen wäre, würde die Strecke für mich wohl kaum zu bewältigen gewesen, Massenstürze auf den Kopfsteinpflasterpassagen wären wohl zur Regel geworden, ebenso für mich die Unfahrbarkeit der Hellinge. Das Fahrrad ächzte unter meinem Gewicht auf den Kopfsteinpflasterpassagen, dort wo es ging, wechselte ich auf Bürgersteige, Längsrillen oder Seitenstreifen, somit wird wohl Paris-Roubaix ein Traum bleiben, die doppelte Länge an Kopfsteinpflaster ist unvorstellbar. Ggf. sollte ich die Strecke auf einem MTB oder Crossrad bewältigen, auf meinem QR Hobel und 26" Reifen, für die es nur 23mm oder schmalere Reifen gibt, einfach unvorstellbar.

Nach 11:30Std brutto Fahrzeit, also incl. Defekt und Verpflegung hatte ich das Ziel erreicht. Erschöpft aber glücklich, holte ich meine Finnisherpräsentation ab (Medaille, T-Shirt, Urkunde und Trinkflasche habe ich leider vergessen)

Als Fazit bleibt festzuhalten: Einmal und nie wieder. Zwar sollte jeder Radsportbegeisterte die Frühjahrsklassiker mal gefahren sein, aber landschaftlich ist die Flandern Rundfahrt mit dem Amstel Gold Race nicht vergleichbar. Mal schauen wie Paris-Roubaix irgendwann sein wird. Außerdem bleibt festzuhalten, dass unsere westlichen Nachbarn einen hohen Organisationsgrad erreichen und man für sein Geld viel bekommt. Das Startgeld betrug 20Euro, da ist so mancher Radmarathon in Deutschland teurer und da gibt es kein T-Shirt, keine Medaille und meistens auch kein Flair. Es ist schon toll, was für eine Begeisterung die Belgier an den Tag legen.